

Neujahr 2021, 17.00Uhr, Kreuzkirche; Lk. 6,36 (Jahreslosung)

*„Jesus Christus spricht: Seid barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist.“*

Eine Aufforderung – als Jahreslosung gleich zu Beginn des Neuen Jahres. Es könnte fast unbarmherzig klingen, das *„Seid barmherzig“*.

Das Wort, diese Aufforderung steht mitten in der „Feldrede“ des Evangelisten Lukas. Es ist die Parallele zur Bergpredigt des Evangelisten Matthäus. Vielleicht hat das Feld gegenüber dem Berg nur etwas mit der Abgrenzung der beiden Evangelisten zu tun. Auf jeden Fall ist es wohl originäre Aussage Jesu, was uns hier begegnet.

Manche ethische Anweisung wird von Jesus fast auf die Spitze getrieben. Manches wird hinterfragt. Manches auch ins Gegenteil verkehrt zur „normalen“ emotionalen menschlichen Erfahrung. *„Liebet euer Feinde; tut wohl denen, die euch hassen.“* Wer von uns könnte das in seinem Leben wirklich beherzigen, geschweige denn auch durchhalten.

Normale ethische Verhaltensweisen werden hier in der Feldrede nach der „humanistischen“ Parallele hinterfragt: *„Und wenn ihr liebt, die euch lieben, welchen Dank hat ihr davon? Denn auch die Sünder lieben, die ihnen Liebe erweisen. Und wenn ihr euren Wohltätern wohltut, welchen Dank habt ihr davon? Das tun die Sünder auch.“*

Nun habe ich in der Weihnachtspredigt schon gesagt, wir müssten uns nicht mehr abrackern und nicht noch intensiver glauben. Ich denke, das ist hier auch nicht gemeint. Aber Jesus hinterfragt immer wieder unsere normalen, auch unsere humanistischen und ethischen Verhaltensweisen

und Handlungen – so gut wir es mit ihnen auch meinen.

Und er überhöht dieses dann, indem er uns zur Umkehr, zum Umdenken aufruft – jeden Tag neu. *„Vielmehr liebt eure Feinde und tut Gutes und leiht, ohne etwas dafür zu erhoffen. So wird euer Lohn groß sein, und ihr werdet Kinder des Höchsten sein; denn er ist (sogar) gütig gegen die Undankbaren und Bösen.“*

Schwierig wird, auch für den evangelischen Christenmenschen bleiben, so zu handeln – und dann dafür nicht doch einen Lohn im Hinterkopf zu erwarten. Oder solches Handeln vielleicht schon so internalisiert zu haben, dass zu einer Selbstverständlichkeit wird. Dass es keine Last und keine „Lohnarbeit“ mehr ist, auch den Feind zu lieben, auch gerne zu leihen und anderweitig Gutes zu tun.

Also denken wir unsere Jahreslosung einmal anders herum. Den kurzen Satz von hinten her. *Unser Vater im Himmel ist barmherzig.*

Er ist mit mir barmherzig. Das ist doch schon einmal ein großes Geschenk. Wer ist sonst auf Dauer mit mir barmherzig? Das schaffe ich nicht einmal mit mir selbst. In dieser aufwühlenden, schwierigen, ja manchmal beängstigenden Zeit ist es aber vielleicht auch ein großes Geschenk, wenn wir es erst einmal schaffen, mit uns selbst barmherzig zu sein. Mit unseren Fehlern und Schwächen selbst nachsichtig umzugehen. Das heißt nicht, alles für sich selbst gleich gut zu heißen. Aber damit barmherzig umzugehen. Wenn ich keine Kraft mehr habe. Wenn mir meine Mitmenschen auf die Nerven gehen. Wenn ich Sehnsucht nach etwas habe, was zur Zeit unmöglich ist – wie einer schönen Reise oder einen freundlichen Begegnung mit intensiver Umarmung. Alles vielleicht tief in mir vergraben. Aber weil Gott mit mir

barmherzig ist, darf ich doch auch erst einmal selbst mit mir barmherzig und nachsichtig umgehen. Mit meinen Fehlern, mit meinen vielleicht zu großen Wünschen. Gott wird das barmherzig ansehen.

Und – jetzt kommt doch noch einmal die Parallele – genauso geht Gott ja auch mit meinen Mitmenschen um. Mit den Guten. Mit denen, mit denen ich befreundet bin – und auch mit den schlechten, mit den bösen Menschen. Auch mit denen, die mir eben doch einmal verhasst sein können, so sehr ich mich als Christenmensch auch innerlich dagegen wehre. All diesen Menschen tritt Gott, wie wir es durch Jesus Christus erfahren haben, barmherzig gegenüber.

Wieso sollte er das denn nicht tun, wenn er mir Barmherzigkeit angedeihen lässt? Bin ich der Nabel der Welt oder auch nur ein leuchtendes Beispiel für mitmenschliches, für christliches Handeln? Da bleiben doch immer wieder Wünsche offen. Da bleiben Fehler liegen. Da ist Versöhnung und Verzeihung, da ist Vergebung von meiner Seite her ausgeblieben.

Und doch geht Gott barmherzig mit mir um. Und doch schenkt er mir seine Gnade und Vergebung – das hoffen und glauben wir.

Und weil das so ist – weil Gottes Barmherzigkeit nach unserem Glauben tiefer geht, als wir es für uns selbst und für unsere Mitmenschen erhoffen könnten, deshalb können wir uns auch zu mitmenschlicher Barmherzigkeit aufschwingen – ja manchmal auch über uns selbst hinauswachsen.

Da muss ich nicht jeden kleinen oder auch größeren Fehler bei meinen Mitmenschen benennen oder gleich Besserung anmahnen. Vielleicht

gab es gute, mir verborgene Gründe für dieses Handeln. Und ich kann es in eine neue Relation zu mir und zu Gott setzen.

Das relativiert aber nicht gleich alles.

Es bleibt die Gratwanderung dazwischen, dass wir barmherzig miteinander, ja auch mit den Fehlern unserer Mitmenschen umgehen dürfen und sollten. Dass wir aber auch gleichzeitig für Frieden und Gerechtigkeit und die Bewahrung von Gottes guter Schöpfung eintreten wollen. Und da bedarf es auch manchmal eines konsequenten Handelns. Ja auch der Benennung von ungerechten Strukturen, an deren Abstellung wir gemeinsam dran bleiben müssen. Auch das bleibt Aufgabe im neu beginnenden Jahr.

Es wird unser aller Handeln durch die Barmherzigkeit Gottes und unsere eigene Barmherzigkeit nicht relativiert, nicht gleich gemacht, nicht glatt gebügelt.

Aber es wird in Relation zu Gottes Barmherzigkeit gesetzt. Und so können wir viel zu Gerechtigkeit und Frieden in Hoffnung beitragen, wenn wir barmherzig, oder auch noch viel barmherziger miteinander umgehen. Weil wir uns von Gottes Gnade und Barmherzigkeit umfassen wissen. Auch im Jahr 2021 nach Christi Geburt, der uns mit seinem Leben und Reden und Handeln Gott so nahe gebracht hat.

Denn Gott ist Liebe – und – Gott ist Geist; Es sind zwei Feststellungen Jesu aus der Schrift, die uns aus der Tiefe eines bodenlosen Brunnens der Barmherzigkeit ansprechen und uns dorthin einladen.

Amen